

Institut für jüdische Geschichte Österreichs

Dr. Karl Renner-Promenade 22, A-3100 St. Pölten
Tel: +43 (0) 2742 77171, Fax: +43 (0) 2742 77171-15
e-mail: office@injoest.ac.at, www.injoest.ac.at

Eintritt frei

Für die zur Verfügung stehenden Getränke in den Pausen bitten wir um einen Kostenbeitrag von € 3,- pro Pause (gesamte Tagung € 18,-).

Eine Anmeldung für die Vorträge ist nicht notwendig.

Bus: Linie 13A (Station Laudongasse), Straßenbahn: Linie 5 und 33 (Station Laudongasse), Linie 43 und 44 (Station Lange Gasse)
U-Bahnlinie 2 (Station Rathaus)

Die gesetzlichen Maßnahmen gegen die Ausbreitung des Corona-Virus können kurzfristige Programmänderungen erfordern: Bitte informieren Sie sich auf injoest.ac.at – die Website wird laufend aktualisiert.

„Es gibt acht Stufen der Wohltätigkeit, jede ist höher als die nächstfolgende. Die höchste Stufe, über der keine andere steht, ist, einem Glaubensgenossen zu helfen, indem man ihm ein Geschenk oder ein Darlehen gibt oder ihm eine Partnerschaft oder Anstellung anbietet, um seine Hand zu stärken, damit er nicht mehr von anderen abhängig sein muss. Eine niedrigere Stufe als diese ist, einem Armen zu geben, ohne zu wissen, wem man gibt, und auch der Empfänger weiß nicht, von wem er die Gabe bekommt. [...] Eine niedrigere als diese ist, einem Armen direkt in die Hand zu geben, ohne gebeten worden zu sein. [...] Die niedrigste Stufe ist, jemandem widerwillig zu geben.“
Maimonides (gest. 1204), Mischne Tora, Hilchot Matnot Anaim, 10:7–14

In Kooperation mit:



Wir danken für die Unterstützung:

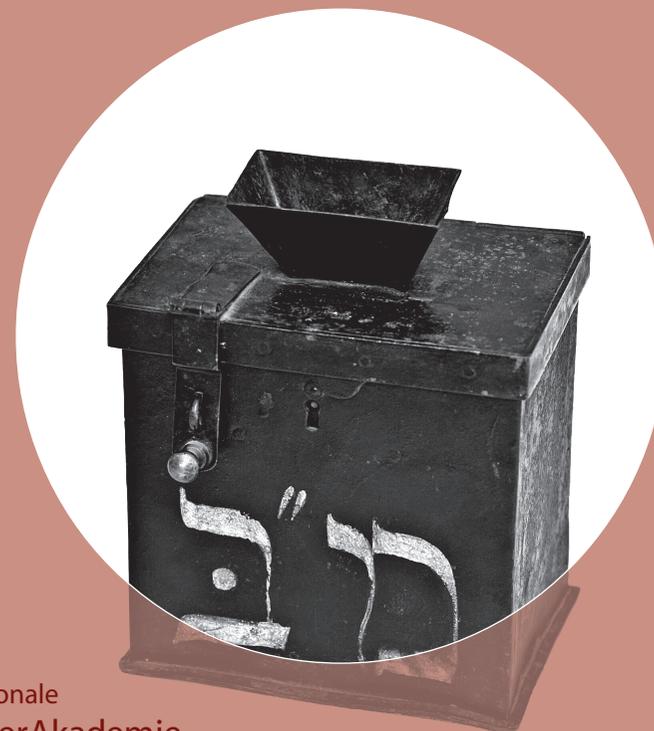
WISSENSCHAFT • FORSCHUNG
NIEDERÖSTERREICH 



ZukunftsFonds
der Republik Österreich



Veranstaltungsort
Volkskundemuseum Wien,
Wien 8, Laudongasse 15–19
Mi., 6. – Fr., 8. Juli 2022



31. Internationale SommerAkademie

„Zedaka“

hebräisch: Gerechtigkeit

Jüdische Wohlfahrt und
Armenfürsorge bis 1938

| Institut für jüdische
Geschichte Österreichs |

Mittwoch, 6. Juli 2022

Der Begriff der „Zedaka“, das hebräische Wort für Gerechtigkeit, umfasst sowohl ein religiöses und sozialpolitisches Ideal als auch gesellschaftliche Praxis und individuelles Handeln. Dieses grundsätzliche, in der Tora fußende Rechtskonzept entwickelte im Lauf der Jahrhunderte eine enorme Differenzierung, die bereits in der Vormoderne auch jüdischen Frauen die Möglichkeit zur Partizipation und damit zur Sichtbarkeit im Gemeindeleben bot. Mit einem Schwerpunkt auf die Frühe Neuzeit und das 19. Jahrhundert stellt die Tagung Stifterpersönlichkeiten und deren Motive sowie eine große Bandbreite von Ausformungen und Zwecken von Stiftungen vor. Auch die jeweils Begünstigten umfassen ein breites soziales Spektrum. Allerdings formulierten die jeweiligen Stiftungsstatuten Kriterien für ihren Empfängerkreis, die dem Anspruch von Gerechtigkeit entgegenstanden: Nicht jeder und jede Bedürftige war einer Unterstützung würdig, und die Gründe für Exklusion spiegelten durchaus die Moralkonzepte der Mehrheitsgesellschaft wider. Diskutiert wird auch die Frage, ob sich die modernen Sozialutopien aus religiösen Konzepten entwickelt haben.

Konzept: Martha Keil | *Injoest*

Organisation: Sabine Hödl | *Injoest*

Ehrenschutz: Leslie Bergman

Titelbild: Spendenbüchse aus St. Pölten, Eisen, frühes 19. Jhd, hebräische Initialen „mem bet“ für „matan ba-seter“ („geheime Gabe“); Dauerleihgabe des Stadtmuseums St. Pölten © Injoest

9.30–9.45: Begrüßung
Martha Keil | *St. Pölten, Wien*

9.45–10.30
Martha Keil | *St. Pölten, Wien*
Prinzipiell gerecht: Zedaka als religiöse Pflicht und Konzept sozialen Ausgleichs

10.30–11.15
Michaela Schmölz-Häberlein | *Bamberg*
„... ein klein Präsent“ – Jüdische Spenden und Stiftungen im Hochstift Bamberg im 18. Jhd.

11.45–12.30
Andreas Ludwig | *Berlin*
Jüdisch und/oder bürgerlich? Biographisch-stadtpolitische Bezugspunkte von Stiftungen in Charlottenburg im Kaiserreich

14.00–14.45
Gabriela Schlick-Bamberger | *Frankfurt/Main*
Zedaka als Impuls zur Identitätsbildung. Der Künstlerförderer Sigfried Guggenheim

14.45–15.45
Birgit Seemann | *Frankfurt/Main*
Eva-Maria Ulmer | *Frankfurt/Main*
Zedaka und Bikkur Cholim im Gumpertz'schen Siechenhaus (1888–1941) in Frankfurt am Main: Eine Fallstudie

16.15–17.00
Angela Schwarz | *Hamburg*
Jüdische Stiftungen für Freiwohnungen in Hamburg – von Orten der Wohltätigkeit zu „Judenhäusern“

Donnerstag, 7. Juli 2022

9.30–10.15
Gudrun Wolfruber-Thanel | *Wien*
Ein weibliches jüdisches Projekt der Moderne: Bertha Pappenheims soziales Engagement zwischen Frauenbewegung und Religion

10.15–11.00
Marion Keller | *Frankfurt/Main*
„Alles für und mit dem Osten“:
Bertha Pappenheims Engagement für jüdische Mädchen, Frauen und Kinder in und aus Osteuropa

11.30–12.15
Maria Maiss | *St. Pölten*
Ilse Arlt: Gerechtigkeit durch schöpferisches Konsumhandeln

14.00–14.45
Felicitas Heimann-Jelinek | *Wien*
Jüdische Stifter und Stiftungen in Wien bis 1938

14.45–15.30
Christoph Lind | *St. Pölten*
„Das Elend selbst ist auf der Wanderung“ – Jüdische Wanderbettler in Wien vor 1938

16.00–16.45
Anna Michaelis | *Berlin*
Community Building an den Rändern der Gemeinschaft? – Jüdische Wohltätigkeit und marginalisierte Gruppen in Berlin (1890–1917)

Freitag, 8. Juli 2022

9.30–10.15
Harald Lordick | *Essen*
Jugend als Zielgruppe (und Akteur?) jüdischer Wohlfahrt

10.15–11.00
Christoph Jahr | *Berlin*
Wohlfahrt und Weltpolitik. Die Tätigkeit des Hilfsvereins der deutschen Juden in Palästina im Zeichen der „Zedaka“ (1901–1920)

11.30–12.15
Franz-Michael Konrad | *Tübingen*
Transfer von Fürsorge. Die Entstehung der modernen Sozialen Arbeit in Erez Israel

12.15–12.30: Schlussworte
Martha Keil | *St. Pölten, Wien*

14.30–16.00
Zu den Gräbern der Stifter. Führung auf dem Währinger jüdischen Friedhof

Verbindliche Anmeldung ausschließlich während der Tagung im Tagungsbüro.
Unkostenbeitrag: € 10,-
Treffpunkt: 14.30 vor dem Info-Point des Friedhofs, Schrottenbachgasse 3, 1180 Wien (U6, 37, 38, 35A, 37A, Station Nussdorferstraße, Stiegenaufgang gegenüber der U-Station)